

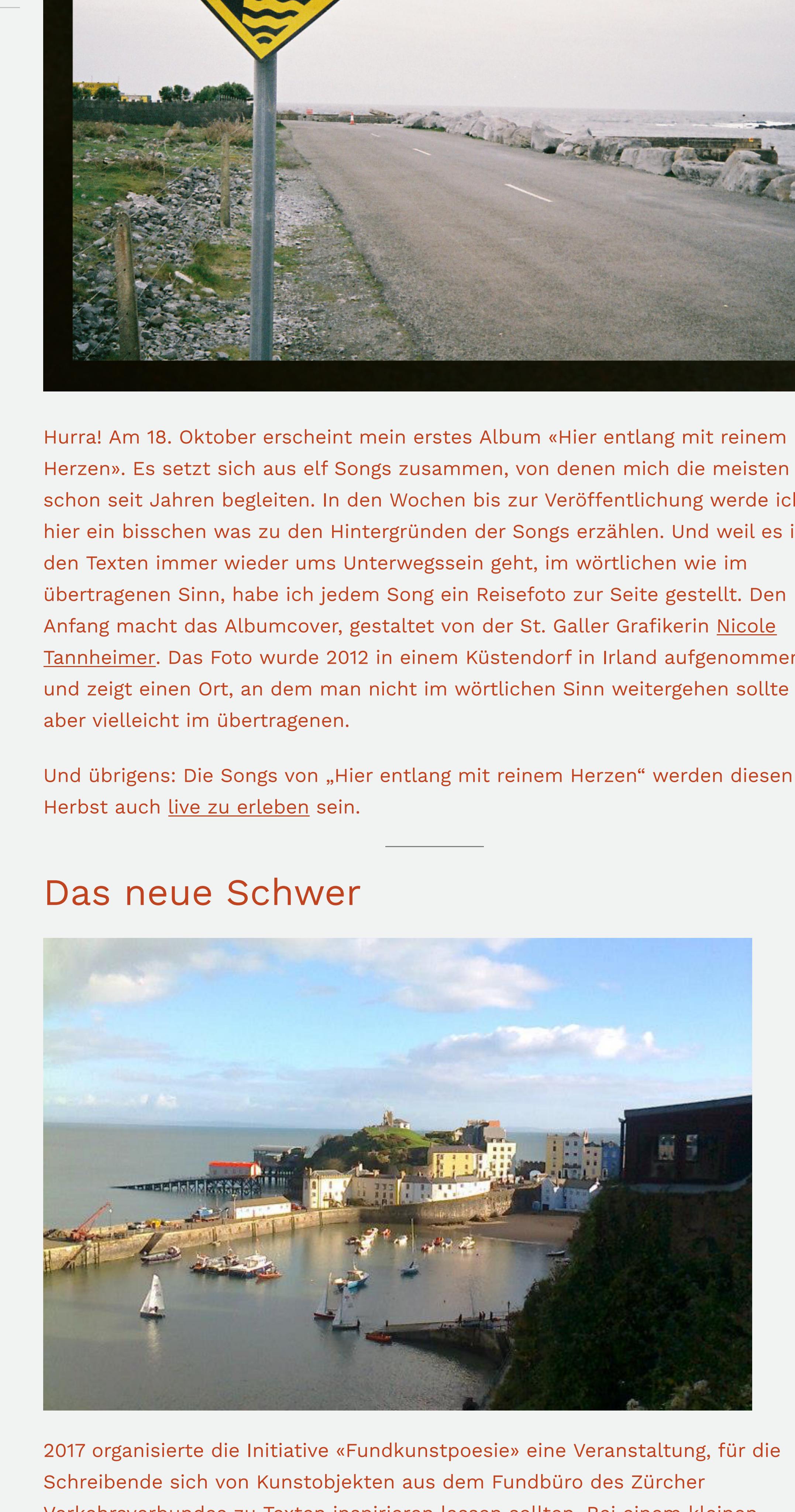
Simon Deckert

schreibt und macht Musik.

Aktuelles
Projekte
Über mich
Kontakt

[@](#) [/](#) [YouTube](#)

Hier entlang mit reinem Herzen



Hurra! Am 18. Oktober erscheint mein erstes Album «Hier entlang mit reinem Herzen». Es setzt sich aus elf Songs zusammen, von denen mich die meisten schon seit Jahren begleiten. In den Wochen bis zur Veröffentlichung werde ich hier ein bisschen was zu den Hintergründen der Songs erzählen. Und weil es in den Texten immer wieder ums Unterwegssein geht, im wörtlichen wie im übertragenen Sinn, habe ich jedem Song ein Reisefoto zur Seite gestellt. Den Anfang macht das Albumcover, gestaltet von der St. Galler Grafikerin [Nicole Tannheimer](#). Das Foto wurde 2012 in einem Küstendorf in Irland aufgenommen und zeigt einen Ort, an dem man nicht im wörtlichen Sinn weitergehen sollte – aber vielleicht im übertragenen.

Und übrigens: Die Songs von «Hier entlang mit reinem Herzen» werden diesen Herbst auch [live zu erleben sein](#).

Das neue Schwer



2017 organisierte die Initiative «Fundkunstpoesie» eine Veranstaltung, für die Schreibende sich von Kunstobjekten aus dem Fundbüro des Zürcher Verkehrsverbundes zu Texten inspirieren lassen sollten. Bei einem kleinen Poesieabend wurden dann die Objekte ausgestellt und die Texte vorgetragen. Ich durfte an dem Projekt teilnehmen und suchte mir ein Bild aus, das ein Städtchen am Meer zeigte; den Himmel über kleinen, bunt gestrichenen Häusern. Aus der Assoziationskette «eckige Häuser – kantige Träume – blühende Bäume» entwickelte sich «Das neue Schwer». Vielleicht war es die Weite in dem Bild, oder die Kleinheit der Häuser in dieser Weite, die mich dazu brachte, zum ersten Mal in einem Text die Möglichkeit des Kinderkriegens zu behandeln. Das Bild habe ich nicht mehr; auf dem Foto ist stattdessen das walisische Küstenstädtchen Tenby zu sehen, wo ich 2012 ein Blues-Festival besuchte.

Gibt es einen Ort



«Gibt es einen Ort» entstand aus der Erinnerung an einen Traum. Ich liess mich inmitten einer Gruppe von vertrauten Menschen durch die Zürcher Bahnhofshalle treiben. Wer dabei war und was wir taten, war unklar oder egal; unser Zusammensein stand allein im Zeichen der Freude darüber, dass ich verliebt war. Ich hatte erkannt und war erkannt worden, sie und ich waren zusammen, alles war gut – bis ich aufwachte. Jahre später war ich in einer glücklichen Beziehung, wie ich sie mir zuvor vergeblich gewünscht hatte, und erinnerte mich beim Klippern auf der Gitarre an den Traum. Dass dieser am Zürcher Hauptbahnhof gespielt hat, mag auch mit dem Engel von Niki de Saint-Phalle zu tun haben. Bunt schwebt er dort über allem, eine unerreichbare, weiblich lesbare Gestalt, und sie zu sehen, heisst, zu ihr aufzuschauen.

Der Wendehammer deiner Träume



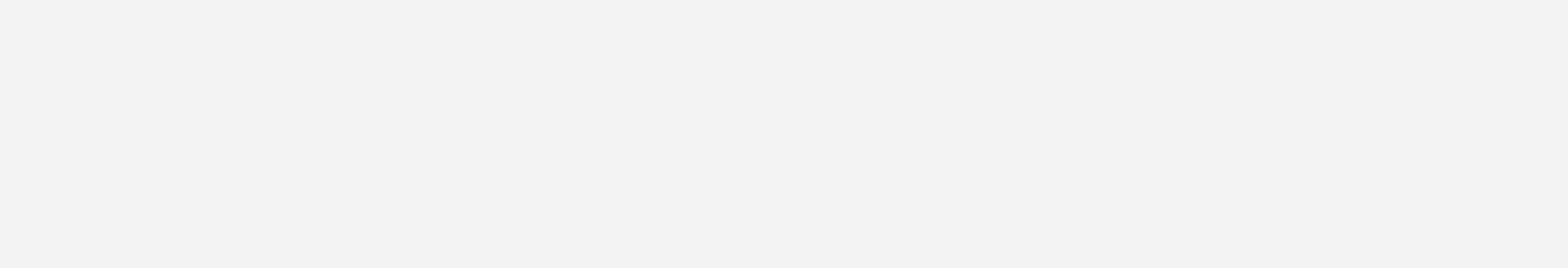
Einen nicht unerheblichen Teil meiner musikalischen Sozialisierung habe ich katholischen Kirchen- und Weihnachtsliedern zu verdanken, und der Wiener Grossfamilie, in der sie gesungen wurden, seit ich mich erinnern kann. «Der Wendehammer deiner Träume» ist eine Reminiszenz an beides. Die Akkordfolge in den Strophen spielte ich sicher anderthalb Jahre lang vor mich hin, ohne dass ein Song daraus geworden wäre, bis ich schliesslich die Verbindung zum Kirchenlied «Grosser Gott, wir loben dich» entdeckte – ab diesem Moment entwickelte sich der Rest von selbst. Das Foto zeigt mich, wie ich nachts versuche, in Wien aufzugehen. (Wien hat es nicht bemerkt.)

Drei Katzen



Im Masterstudium machte mich ein Dozent mit der vielleicht allzu romantischen, aber doch sehr schönen Vorstellung bekannt, dass ein Mensch, der einen Folksong anstimmt, immer nur einstimmt in einen grösseren Gesang, der schon lange da war und ihn lange überdauern wird. «Drei Katzen» geht der Frage nach, ob in dieser Vorstellung ein Trost liegt. Und falls ja, was oder wer diesen Trost spendet. Das Foto entstand am St. Patrick's Day 2012 in einer Bar in Dublin.

Takin' and Breakin' / Another Fresh Start



Mit meinem Freund Lucien Palser, der auf dem Album zu hören sein und mich bei den Release-Konzerten auf der Bühne begleiten wird, mache ich seit über zehn Jahren Musik. Einer von Luzis Songs in unserem Repertoire trug den Titel «Takin' and Breakin」. In dem Gospel-artigen Stück geht es um einen grossen Sturm und den Morgen danach, um einen «New Deal», ums Weitermachen und um die Musik, die manchmal unterbricht, aber niemals für immer verklängt. Als 2016 mein Patenjunge getauft werden sollte und seine Eltern mich baten, im Gottesdienst ein Lied zu spielen, hätte ich mir kein passenderes vorstellen können als «Takin' and Breakin」. Ich spielte es wieder in einer Kirche, als meine Tochter getauft wurde, und noch einmal, als mein Patenjunge Erstkommunion feierte. Kurz vor diesem Gottesdienst fragte mich die Mesmerin, ob ich die Gabenbereitung mit einem instrumentalen Stück begleiten könnte, und weil ich keines hatte, begann ich mit den Akkorden von «Takin' and Breakin」 herumzuspielen. Aus dem Instrumental entwickelte sich später «Another Fresh Start», eine Art Fortsetzung oder Nachtrag zu Luzis Song. Das Foto zeigt Luzi und mich 2012 bei unserem fresh start mit dem Blues- und Folk-Duo [Hands & Hearts](#).

Der Professor und ich

Als ich den Drehbuchautoren und Videokünstler Dominik Wolfinger fragte, ob er ein Musikvideo zu «Der Professor und ich» machen würde, war meine Idee, mich beim Bauen eines Kartenhauses filmen zu lassen. Dominik recherchierte auf YouTube und fand heraus, dass Videos von Kartenhaus-Bauversuchen meistens von schräg links oder rechts gefilmt werden, weil man aus der Frontalansicht den dünnen Spielkarten kaum sieht. Er fände es aber schöner, mich direkt von vorne zu filmen, meinte Dominik; ob ich mir auch vorstellen könnte, ein Haus aus Reclam-Büchern zu bauen?

«Der Professor und ich» entstand, als ich an der HKB im Nebenfach Jazz-Kurse belegte und unter anderem in einem Kurs mit Erstsemestern, die mich alle schon am ersten Tag abhangen, versuchte, etwas über Harmonielehre zu begreifen. Dass dabei ein Song über den inneren Kritiker herauskam, ist vielleicht kein Zufall. Das Foto wurde 2011 aufgenommen und zeigt berittene Polizei in Cardiff – auch eine Art Kontrollinstanz auf einem hohen Ross.

Grosse Wellen

Ich hatte Fabian Saurer, Autor und Videokünstler aus Bern, schon vor längerem gebeten, ein Musikvideo zu einem Song von meinem Album zu machen. Als ich ihm schliesslich die Demo von «Große Wellen» schickte, war Fabian gerade auf den Kapverden, umgeben von vorm Atlantischen Ozean. Das passt ja sehr gut, schrieben wir einander – und genauso gut ergänzen sich jetzt der Song und Fabians wunderschönes Video. Vielleicht auch deshalb, weil Fabian sich für seine Arbeiten jeweils lange Zeit nimmt, um aus vielen Einzelsequenzen ein rundes Ganzen zusammenzusetzen – und «Große Wellen» auf ganz ähnliche Weise aus Musik- und Textfragmenten entstanden ist. Auf dem Foto sieht man mich vor einer Menge grosser Wellen an der bretonischen Küste.

Teilen mit:

[Press This](#) [X](#) [Facebook](#)

Buttons anpassen

[Rebloggen](#) [Like](#) Gib das erste „Gefällt mir“ ab.

30. Juli 2025 [Uncategorized](#)

[Bloggen auf WordPress.com.](#)

[Bearbeiten](#) [Statistiken](#) ...